

Ist die Integration der Heimatvertriebenen in Ravensburg gelungen?

a.) Fremdbewertung aus Schülersicht

Aufgabe:

Erörtere, ob die Integration der Heimatvertriebenen in die Ravensburger Gesellschaft gelungen ist. Wiederhole zunächst die in der letzten Stunde festgehaltenen Integrationsparameter.
 Sammle anschließend mindestens je drei Pro- und Contra-Argumente und formuliere ein Fazit.

Pro-Argumente (Die Integration ist gelungen.)	Contra-Argumente (Die Integration ist misslungen.)
FAZIT	

b.) Selbstbewertung der Zeitzeugen

Aufgaben:

1. Analysiere die Argumentation der Zeitzeugen.
2. Vergleiche deine eigenen Argumente mit denen der Zeitzeugen und notiere Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

① Meinung von Frau Jablonski

„Elena Brugger: [...] [W]ürden Sie sich jetzt als Ravensburgerin bezeichnen? Sind Sie Ravensburgerin?
Frau Jablonski: Ich möchte sagen, ich bin, ich bin noch immer, ich bin ein Preuß. Ich bin kein Schwab. (lacht) Verstehen Sie?
Elena Brugger: Wie würden Sie das bezeichnen. [...] Ist es dann Ihre Heimat hier? [...]
Frau Jablonski: Nein, mir geht es hier gut, ich hab Glück gehabt und hab auch meine Kinder noch bisschen helfen können [...]
Elena Brugger: Also wenn Sie die Möglichkeit hätten, würden Sie da jetzt hinziehen [in die alte Heimat]? [...]
Frau Jablonski: Ja, wenn die Leute deutsch sprechen würden, würde ich hinziehen. [...] Ach, Sie kriegen keinen richtigen Kontakt mehr [in Ravensburg], Sie sind allein.“

Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 28.01.2012, Z. 629-635; 688f.; 693.

② Meinung von Elisabeth Losen

- „Elena Brugger:** Wann haben Sie das Gefühl, dass das vorbei war, dass man darüber nach[ge]dacht hat, ob sie ein Flüchtling sind oder nicht?
- Elisabeth Losen:** Och, also so mitten in der Volksschulzeit. War das ungefähr, vielleicht in der sechsten Klasse oder so.
- Elena Brugger:** Und [...] als Sie die Lehrstelle angefangen haben, da hat sie keiner gefragt.
- Elisabeth Losen:** Nee, also wirklich nicht. Da war ich schon integriert. Da hat sogar meine Chefin immer gesagt, da hatten wir es vom Rutenfest gehabt. »Ja, das Rutenfescht war ja früher viel scheener, heutzutage, da sind viel Reingeschmeckte da, aber Du, Du bist ja integriert.« (lacht) hat [sie] gesagt. Ja, ja.
- Elena Brugger:** Also die wusste zwar, dass Sie von woanders sind, klar, die hatten ja Ihre Unterlagen gehabt, [...]
- Elisabeth Losen:** Aber ich habe immer schwäbisch gesprochen mit den Schwaben.“

Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 20.04.2011, Z. 293-296; 303-312.

③ Meinung von Herrn Zlomke

- „Elena Brugger:** Und jetzt noch die Abschlussfrage, [.] fühlen Sie sich als Ravensburger?
- Dieter Otto Zlomke:** (lacht) Eine schwierige Frage. Also ich fühle mich natürlich immer noch als Königsberger [...] Und aber ansonsten bin ich hier natürlich in Ravensburg zu Haus. Das ist schon klar, aber ich meine, aus einem Ostpreußen kann nie ein Schwabe werden. [...]
- Elena Brugger:** Und was würden Sie jetzt bei ihren Kindern sagen?
- Dietrich Otto Zlomke:** Na, da ist das ganz unterschiedlich. Na, die sind natürlich Ravensburger. Sie sind beide in Ravensburg geboren. Aber ihre Wurzeln kennen sie natürlich schon, [.] dadurch [...] dass ich das erste Mal [...] mit Kind und Kegel nach Ostpreußen gefahren [bin] [...].“

Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 1.06.2011, Z. 695-697; 1041-1043; 1066-1070.

④ Meinung von Herrn Hofbauer

- „Elena Brugger:** Und bezeichnen Sie sich jetzt als Ravensburger?
- Bernd Hofbauer:** Ja, ich hab einen Ravensburger Brief schon, also Urkunde. Ravensburg und alles, aber ich bin eigentlich immer noch Schlesier ein bisschen. Also sagen wir so, ich sag immer, ich bin eigentlich ein entwurzelter Baum. Ich bin zwar ein Baum, aber hab hier keine Wurzeln. Meine Wurzeln sind in Schlesien, unser Stamm, das Gewächs, alles, das ist hier. So muss man es einfach sehen. [...]
- Elena Brugger:** Was ist für Sie Heimat, wenn man das definieren müsste?
- Bernd Hofbauer:** Für mich ist jetzt eigentlich, sagen wir, meine Heimat, ich sag es immer so, mein erster Lebensabschnitt waren praktisch sechs Jahre. Dann war ich vier Jahre in der Lüneburger Heide und dann waren wir praktisch seit 1950 in Baden-Württemberg mit Ausnahmen Bundeswehr und so weiter. Also meine jetzige Heimat ist eigentlich Oberschwaben.
- Elena Brugger:** Aber wie definieren Sie das, Heimat ist dort, [...] wo meine meisten Freunde sind, wo meine Familie ist, wo die Landschaft.
- Bernd Hofbauer:** Wo man jetzt eigentlich praktisch die meisten Kontakte hat. Ich hab ja praktisch zu meiner Heimat, weil die ja polnisch besiedelt ist, hab ich eigentlich keine Kontaktpersonen mehr drüben. [...].“

Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 19.09.2011, Z. 827-833; 968-978 .